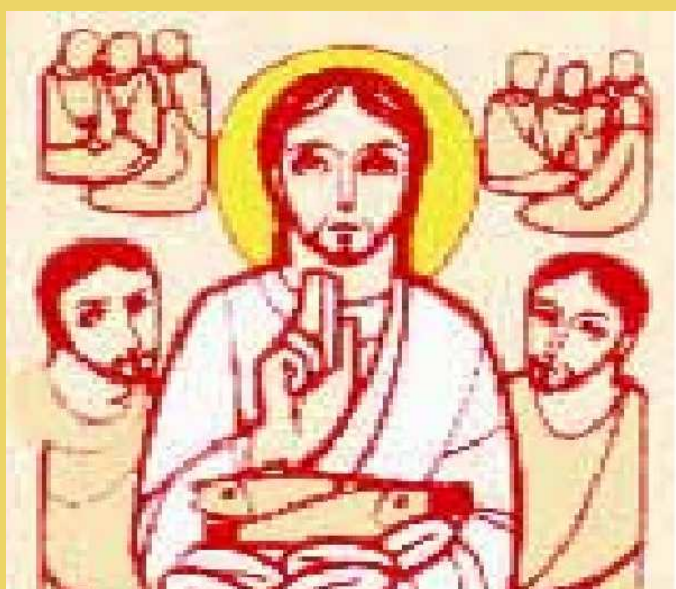


Das lange Kapitel 13 mit den wundervollen Gleichnissen über das Reich Gottes endet mit einer schmerzlichen Anmerkung: Über die Ungastlichkeit der Einwohner Nazareths, seiner Mitbürger, gegenüber Jesus. Das folgende Kapitel eröffnet mit Herodes Feindseligkeit und dem Bericht vom Mord an Johannes dem Täufer. Man könnte sagen, dass jene überhebliche und gewalttätige Herrschaft, die Herodes repräsentiert, das genaue Gegenteil zum von Jesus beschriebenen göttlichen Reich ist. Die Leute, die Jesus hatten vom Boot aus sprechen hören, wollten ihm persönlich begegnen und ihm weiter zuhören. Sie gehen ihm zu Fuß zu jenem einsamen Ort voraus, wohin der Meister sich, den See überquerend, zurückziehen wollte, um Herodes zu entfliehen. Jene Menge, die anscheinend auch eine Zuflucht vor dem harten Wirklichkeitssinn der Mächtigen sucht, ist keine undefinierte Masse. Sie ist das Volk Gottes, zumindest dessen wichtige Multiplikatoren. Jesus, der zunächst in reichem Maße sein Wort bietet und danach das Brot, scheint für uns Spätgeborene die Struktur der Eucharistiefeier vorwegzunehmen, aber ein Kenner der biblischen Texte wird vielleicht zur damaligen Zeit an die Prophezeiung gedacht haben, welche auch heute in der ersten Lesung aufgegriffen wird, wo Jesaja im Namen Gottes sagen konnte: «Auf, hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an exquisiten Speisen». In solcher Gnade werden auch wir eingeladen, gerade heute, wie jeden Sonntag.



Stilisierte Zeichnung: Jesus, umringt von Jüngern und Leuten, die sich zum Essen niedergesetzt haben, predigt und trägt bereits Brot und Fische im Arm.

### GEBET

Dein Wort bewahren,  
indem man es gemeinsam anhört, bereitet uns vor,  
das Wenige und das Viele oder kleines und großes,  
was wir besitzen, miteinander zu teilen.

Groß ist die Bestürzung, Jesus,  
im Angesicht von Gewalt und Krieg,  
vor allem jenem in Deiner Heimat,  
die gestern wie auch in unseren Tagen  
Blut und nochmals Blut fließen sieht,  
und dieses zu rechtfertigen versucht  
im Namen einer Sicherheit,  
die nie und nimmer  
mit Krieg wird zu erringen sein.

Gering ist heute sogar die Empörung über die Bomben,  
wie ebenso gering ist der Mut, daran zu glauben,  
dass nur dann eine menschlichere Zukunft wächst,  
wenn man die Gegenwart miteinander teilt.  
Und dennoch glaubtest Du und glaubst noch immer an uns,  
und in prophetischer Schau wolltest Du,  
dass ein Volk auf der Suche nach Frieden  
die Nahrung einer Hoffnung bekäme,  
die nach menschlichem Ermessen aberwitzig,  
aber trotz allem von Einsamkeit und Himmel gespeist wird.

(GM/03/08/14)

**Jesaja** (55,1-3) So spricht der Herr: «Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an exquisiten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies». **Matthäus** (14,13-21) Als Jesus all das hörte [vom Tode Johannes des Täufers], fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.